

## Vom Tod bis ins Grab

*Von Finja MacKenzie*

**Viele denken, dass der Tod das Ende bedeutet. Er bringt jedoch viel Aufwand und hohe Kosten mit sich. Als Bestatterin zu arbeiten heißt, die Angehörigen auf dem Weg zur Beerdigung zu unterstützen, ihnen bei der Auswahl der Beerdigungsmethode zu helfen und bei allen anderen Fragen und Entscheidungen. Außerdem müssen die Toten hygienisch versorgt werden.**

Meistens beginnt alles mit einem harmlosen Anruf im Institut. Darin wird geklärt, wann und wo der oder die Verstorbene abgeholt werden soll und ob schon ein Arzt vor Ort war, um den Tod zu bestätigen. Wenn der Arzt den Tod bestätigt hat, fahren die Bestatter mit dem Leichenwagen zur Überführung. Bei der Abholung wird die Leiche mit einer Schaufeltrage in den Leichenwagen gebracht und ins Bestattungsinstitut gefahren.

Im Institut kommen die Leichen zuerst in die Kühlung. Wenn sie dort einige Zeit waren, werden sie mit dem Fahrstuhl zu den Räumen für die hygienische Versorgung gebracht. Währenddessen findet meist das Gespräch mit den Angehörigen statt. Damit dieses Gespräch und auch alles weitere funktionieren kann, brauchen Bestatter bestimmte Urkunden und Bescheinigungen, die auf einer Checkliste abgedruckt sind. Ist alles vorhanden, können alle Anliegen besprochen werden.

Es gibt viele Arten von Beerdigungen, die alle verschieden geplant werden. Zum Beispiel die Feuerbestattung oder die normale Beerdigung wie sie jeder kennt mit einem klassischen Sarg. Bei der Feuerbestattung ist es so, dass die Art der Beisetzung noch ausgewählt werden muss. Wenn man verbrannt wurde, können die Angehörigen entscheiden, ob die Urne anschließend im Wald, auf See oder ganz normal auf dem Friedhof bestattet werden soll. Für eine Feuerbestattung suchen sie eine Schmuckurne aus, die um die eigentliche Urne herum ist – damit es schöner aussieht. Bei einer normalen Beerdigung wird ein klassischer Sarg mit Decke und Kissen ausgewählt.

Die nächste Frage ist, ob die Angehörigen eine Trauerfeier haben wollen. Wenn sie das wollen, müssen sie entscheiden, ob die Trauerfeier am Sarg oder an der Urne stattfinden soll. Außerdem werden noch Kleinigkeiten wie Zeitungsanzeigen, Gästelisten und Einladungen besprochen und verschickt.

Außerdem muss ein Friedhof mit oder ohne Kapelle – je nachdem ob eine Trauerfeier stattfinden soll oder nicht – ausgewählt werden.

Während im Büro alles besprochen wird, muss die Leiche hygienisch versorgt werden: Als erstes werden der Mund, die Nase und die Augen von innen sowie von außen mit Watte und Desinfektionsspray gesäubert. Dann wird der Rachen mit Watte und Granulatpäckchen ausgestopft. Danach wird die Nase ausgestopft. Das ist jedoch komplizierter, da eigentlich drei Löcher in der Nase vorhanden sind. Weil wir aber nur an zwei Löcher herankommen, können wir auch nur die beiden ausstopfen. Anschließend wird der Mund zugemacht, indem ein Faden um den unteren Kieferknochen gebunden wird. Dasselbe geschieht oben. So lässt sich der Kiefer ganz einfach zusammenknoten. Mit einer speziellen Creme lassen sich dann auch noch die Lippen leicht schließen.

Zum Schluss kommen die Augen dran. Sind sie eingefallen, werden sie mit Chemikalien aufgespritzt. Danach folgen die Augenklappen; sie werden mit einer Pinzette wie Kontaktlinsen eingesetzt. Wenn die Augen verschlossen worden sind, beginnt das Waschen der Leiche. Das heißt, die Haare werden gewaschen, und wenn vorhanden, wird der Bart rasiert und die Haut eingecremt, weil sie sonst sehr schnell lösbar und sehr trocken ist. Sobald das alles geschehen ist, wird die Totenstarre herausmassiert, um den oder die Verstorbene anziehen zu können. Danach kommt der Leichnam in den Sarg und er wird mit Beschriftung in die Kühlung oder in einen Aufbahrungsraum gebracht.

Meist findet die Trauerfeier mit Beisetzung zirka fünf Tage nach Ankunft im Bestattungsinstitut statt. Die Bestatter richten dafür den Saal her, schmücken ihn mit Blumen und Kerzen und warten, bis die Trauergäste eintreffen. Dann startet meist die Musik. Wenn der Pastor dann einige Wörter sagt, ist stilles Schweigen angesagt. Abschließend gehen die engsten Angehörigen mit dem Priester und dem Bestatter zur Grabstelle und nehmen den letzten Abschied.